

## MEDIENINFORMATION

---

### ELMAR PEINTNER. ENIGMA

28. November 2014 – 25. Jänner 2015, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Di – So 9 – 17 Uhr  
Ausstellungseröffnung am 27. November 2014, 19 Uhr

**Naturgebilde wie Knospen und Steinformationen, Kinderkörper mit Gesichtern von alten Menschen, aber auch symbolhaft wirkende Motive wie Pferdekopf und Füße bestimmen die Bilderwelt von Elmar Peintner. Gezeichnetes und Gemaltes, minutiös geführter Bleistiftstrich, Aquarell und Eitempera treffen aufeinander. Peintners sezierendes Auge legt mikroskopische Strukturen in der Natur frei. Durch Überlagerungen, rätselhafte Kombinationen und seine Vorliebe für Transformationen schildert der Künstler zugleich die Vielschichtigkeit des menschlichen Seins. Mit über 40 Arbeiten von 1974 bis 2014 zeigt das Ferdinandeum bis 25. Jänner einen Querschnitt durch das Werk des international bekannten Tiroler Künstlers.**

---

„Mit Elmar Peintner präsentieren wir eine spannende künstlerische Position zwischen akribischer Formuntersuchung und surrealem Szenario, die weltweit von Ausstellungshäusern, Kunstbiennalen und Festivals wahrgenommen wird. Die Besucherinnen und Besucher sind aufgefordert, den rätselhaften Aspekt Peintners Schaffens in einer inspirierenden Auseinandersetzung zu suchen“, betont PD Dr. **Wolfgang Meighörner**, Direktor der Tiroler Landesmuseen.

„Faszinierend ist, wie Peintner über den Realismus in die verschiedensten Dimensionen des menschlichen Lebens vordringt“, ergänzt Dr. **Günther Dankl**, Kurator der Ausstellung und Kustos der Kunstgeschichtlichen Sammlungen ab 1900 & Grafischen Sammlungen der Tiroler Landesmuseen.

Seit seiner letzten Schau im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 2004 hat sich das Ausstellungsverzeichnis von Elmar Peintner um beinahe 100 Nennungen erweitert. Weltweit war er bislang bei über 250 Präsentationen vertreten. Ihm alleine waren davon knapp 70 Ausstellungen gewidmet. Peintners Bilder finden sich in bedeutenden öffentlichen Sammlungen wie in der Albertina in Wien, im Fine Arts Museum of San Francisco, Museum of Contemporary Art in Tokyo, National Museum of China, British Museum London, Centre Pompidou in Paris, Polnischen Nationalmuseum in Krakau, in den Staatlichen Museen zu Berlin und im Museum of Universal Graphics in Kairo.

#### **Schaffen aus 40 Jahren**

Die Ausstellung „Elmar Peintner. Enigma“ im Ferdinandeum zeigt nicht nur das grafische Schaffen Peintners, sondern lenkt den Blick auch auf seine Malerei. Die Schau beginnt mit den frühen, zum Teil noch während des Studiums entstandenen Zeichnungen und Radierungen. Diese bringen bereits jenes Spannungsfeld von Mensch und Natur, von Weite und Dichte, von Sezieren, Aneinanderreihen und Übersichten zum Ausdruck, welches Peintners weiteres Schaffen bestimmt. Die Ausstellung spannt den Bogen von seinen Arbeiten aus der Serie „Steinmenschen“, über seine

„Nachtbilder“ bis hin zu seinen aktuellen großformatigen Bergdarstellungen, in denen fein gesetzte zeichnerische Strukturen den Prozess des Veränderns der Landschaft dokumentieren. Dreiviertel der über 40 gezeigten Bilder stammen aus dem Besitz des Künstlers.

### **Enigma – Rätsel**

Bereits im Studium hat sich Peintner für die Zeichnung und die Linie als Ausdrucksmittel entschieden. Später kombiniert er Gezeichnetes mit Gemaltem. In seinen Arbeiten kommen seine Gedanken über das menschliche Sein zum Ausdruck. Zudem will Peintner den Blick für die uns umgebende Natur schärfen. Zeichnung und Malerei ergeben zusammen ein weiteres Beziehungsfeld, in dem seine detailreichen und mikroskopischen Natur- und Formuntersuchungen ebenso Platz finden wie alltägliche Gegenstände.

Oft werden Peintners Bilder, in denen er geheimnisvoll Motive von Tier und Mensch oder Kinderkörper mit faltigen, greisen Gesichtern kombiniert, als rätselhaft bezeichnet. Für seine Ausstellung im Ferdinandeum wählt der 1954 in Zams geborene Künstler den Titel „Enigma“, das griechische Wort für Rätsel. Dieser ist bezeichnend für seine Absicht, mit seinen Arbeiten Fragen zu stellen, nach Antworten zu suchen und zum Nachdenken anzuregen. Unbeabsichtigt passt der Titel auch ganz gut zu einem seiner jüngsten Bilder. Es zeigt eine eigentümlich wirkende Maschine, zusammengesetzt aus vielen detailreich gezeichneten Teilen. Nach der Fertigstellung des Bildes und der Festlegung des Ausstellungstitels hat Peintner erfahren, dass im Zweiten Weltkrieg ein Gerät mit dem Namen „Enigma“ zur Nachrichtenverschlüsselung zum Einsatz kam. Von diesem Hintergrund her betrachtet, erweist sich der Titel als umso treffender.

### **Steinmenschen und Menschenbilder**

Nicht das naturalistische Abbilden von Natur steht im Vordergrund von Peintners Arbeiten, sondern vielmehr der Versuch, über den Realismus der Mikrostrukturen des Vegetativen zur physischen und psychischen Struktur des Menschen vorzudringen. Bei seiner Analyse stößt Peintner auf Angst und Schrecken, Erstarrung und Beklemmung. Diese Gefühle greift er in seinen Bildern auf.

„Krieg und Frieden“, 1975 entstanden, zeigt ein spielendes Kinderpaar inmitten einer von Bomben zerstörten Landschaft. Das Besondere ist, dass die Figuren durch ihr faltiges Gesicht zugleich alte Menschen sind. Peintner führt uns hier eine von Schrecken und Zerstörung erfüllte Welt vor Augen. Von einem ähnlichen Gefühl der Erstarrung bestimmt ist auch die großformatige Radierung „Frau Hitt und ihre Kinder“ (1979). Als literarische Vorlage dient ihm die bekannte Tiroler Sage. Peintner schafft jedoch keineswegs eine Illustration des Sagenstoffes, sondern vielmehr eine aktuelle, gesellschaftskritische Umsetzung. Im Bild setzt er das Verhältnis Jugend und Betagtheit in Beziehung und zeigt eine verhärtete Welt.

In der Ausstellung zu sehen ist auch die kleinformatige, aquarellierte Zeichnung „Das Fenster“ von 1983. Dargestellt ist eine in einem Kinderkörper steckende, aus einem Fenster blickende ältere Frau mit einer Puppe. Das mit großer Realistik durchgezeichnete Gesicht und die an die Scheibe gepressten Kinderhände sowie der Puppenkopf vermitteln in ihrer Kombination ein beklemmendes Gefühl, dem man sich nur schwer entziehen kann.

In dieser Zeit ist auch eine Reihe von Radierungen entstanden, in der der Künstler Textpassagen der SchriftstellerInnen J. D. Salinger, Peter Rosei und Ilse Aichinger seinen Szenen gegenüberstellt, ohne dass diese dabei illustrierend wirken.

### **Steinlandschaft und poetisches Bild**

Das Thema Versteinerung greift Peintner nicht nur in übertragener Hinsicht auf. In Radierungen und Zeichnungen wie „Der große Stein“ (1976) oder „Felsen“ (1977) arbeitet er an akribischen und technisch ausgereiften Fels- und Steininformationen. Nicht das Gute, Wahre und Schöne der Natur werden vom Künstler eingefangen, sondern das

Skelettierende, das sich dahinter verbirgt. Stein, Fels und Berg drücken für Peintner etwas Beständiges und Zeitloses aus, im Gegensatz zum Bewusstsein des Menschen darüber, dass er selbst der Zeit verfallen und daher vergänglich ist. Peintner weiß diese beiden Pole geschickt zu verbinden und verweist im Gestalten von Felsen auf künftiges Leben.

Neben weiß grundiertem Papier oder Leinwand arbeitet Peintner Ende der 1980er Jahre auf stockfleckigem Kanzleipapier. In seinen Serien „Naturgebilde“ und „Gegensprachen“ seziiert der Künstler Blätter, Äste und Rinden. In der Zeit entsteht auch sein eindrucksvolles Selbstporträt, in dem sich der Künstler in einer ungewohnten Perspektive zeigt, nämlich zum Betrachter aufschauend. Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Kunst, Künstler und Zuschauer drängt sich auf.

Ab den 1990er Jahren findet Peintner in Werken wie „Über die Dächer in die Häuser“ (1996) oder „Pferd und Tischträger“ (1998) einen sehr poetischen Ausdruck für seine Ideen über das menschliche Sein. Sparsam eingesetzte Malerei und Zeichnung treffen aufeinander. Er überblendet Pferd und Mensch, Hund und Liegende. Chiffriert spricht er das Tier im Menschen ebenso wie das Ausgesetzt- und Verletztsein an.

### **Nachtbilder und Gebirgslandschaften**

Um Wirklichkeit und Wahrnehmung sowie um Menschliches und Psychisches geht es in Peintners um 2002/2003 begonnenen, bis heute nicht abgeschlossenen Serie „Nachtbilder“. Fernab von jeglichem Illusionismus treffen in diesen Bildern in einem dunkel gehaltenen Schweberraum Erlebtes, Gedachtes und Reales aufeinander. Wie aus einem Traum entsprungen, stehen sich dabei Körperliches, Tierisches oder Dingliches in einem spannenden Kontrast in der blauschwarz angelegten Nacht gegenüber. „Großer Fisch zwischen zwei Liegenden“ (2003), „Nacht, Nest und Boot“ (2013) oder „Nacht, Sofa und gebastelter Hund“ (2014) sind im Ferdinandeum ausgestellt.

Parallel dazu erfolgt eine neuerliche Hinwendung zur Natur, die Peintner nunmehr auf großformatigen Leinwänden in einer hyperrealistischen Handschrift mittels feinsten Bleistiftstriche zur Anschauung bringt. Es entstehen Reflexionen über Zeitabläufe, die in einer zeichnerischen Auseinandersetzung mit Schnee und Fels ihren Niederschlag finden. Die dabei entstandenen großen Gebirgslandschaften leben vom Dialog von Schwarz und Weiß, Licht und Schatten. Mit subtilen Grauschattierungen und grafischen Schraffuren sowie durch den weiß ausgesparten Raum dazwischen werden die gebirgigen Strukturen reduziert wiedergegeben.

Ähnlich arbeitet Peintner in „Wolf und Wolke“, einer seiner jüngsten Zeichnungen. Allerdings kommt hier wieder mehr der symbolhafte Moment, wie wir ihn von seinen Nachtbildern her kennen, zum Tragen. Diesen Ansatz um Farbe erweitert sehen wir in „Konstruiertes Pferd (geöffnet) und zwei hohe Stühle“ (2014). Wie schon in den 40 Jahren davor, lässt der Künstler auch in seinen letzten Arbeiten die Interpretation der Motive dem Betrachter offen.

### **Biografische Eckdaten**

Elmar Peintner, 1954 in Zams/Tirol geboren, studiert von 1974 bis 1979 an der Akademie der Bildenden Künste Wien (Meiserschule) bei Prof. Maximilian Melcher. Ein Auslandsstipendium des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst führt ihn nach Luxemburg. In St. Gallen (CH) belegt er ein Lithografieseminar bei Rolf Trochsler und Peter Stahlberger. Ebenfalls noch 1979 wird er als Gaststudent von Prof. Tetsuya Noda an der Tokyo National University of Fine Arts and Music (GEIDAI) unterrichtet. Peintners Arbeit wurde mit vielen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Er ist u. a. Träger des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich (2006) sowie des Ehrenzeichens des Landes Tirol (2013). Peintner lebt und arbeitet in Imst. [www.peintner.at](http://www.peintner.at)

## **BEGLEITPUBLIKATIONEN**

Zur Ausstellung erscheinen zwei Begleitpublikationen: „Elmar Peintner. Enigma“, hg. von Elmar Peintner (Hardcover, 136 Seiten, ISBN 978-3-900122-08-9; Preis € 24,90), sowie „StudioHefte 21. Elmar Peintner. Enigma“, hg. und mit einem Vorwort versehen von Wolfgang Meighörner, Tiroler Landesmuseen (96 Seiten, ISBN 978-3-900083-54-0; Preis € 7,50). Beide Publikationen beinhalten einen Beitrag von Günther Dankl zum Schaffen des Künstlers, zahlreiche Abbildungen, einen Katalog sowie ein Ausstellungsverzeichnis.

## **RAHMENPROGRAMM**

### **KÜNSTLERGESPRÄCH AN SONNTAGEN UM 11 UHR**

30. November 2014, 25. Jänner 2015

### **KÜNSTLERFÜHRUNG AN SONNTAGEN UM 11 UHR**

28. Dezember 2014, 4. Jänner 2015

### **LESUNG MIT RAOUL SCHROTT**

So 14. Dezember 2014, 11 Uhr

Der Tiroler Schriftsteller liest aus seiner neu erschienenen Übertragung der „Theogonie“ von Hesiod.

### **AFTER WORK: KUNST IN KÜRZE**

Fr 23. Jänner 2015, 16 Uhr

## **TIROLER LANDESMUSEUM FERDINANDEUM**

Museumstraße 15, 6020 Innsbruck

Di – So 9 – 17 Uhr

24. und 31.12.2014: 9 – 14 Uhr

geschlossen am 25.12.2014 und 1.1.2015

Tel.: +43 512/594 89-180

Tel. für Gruppenführungen: +43 512/594 89-111 oder [info@tiroler-landesmuseen.at](mailto:info@tiroler-landesmuseen.at)

[www.tiroler-landesmuseen.at](http://www.tiroler-landesmuseen.at)

## **EINTRITTSPREISE**

Kombiticket für alle Häuser der Tiroler Landesmuseen: € 10 / erm. € 7; ab 1.1.2015 € 11 / erm. € 8

Führungsbeitrag: € 2

Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre, Schulklassen, Museumsvereinsmitglieder, mit Innsbruck Card und Kulturpass Tirol

Ermäßigter Eintritt für StudentInnen, SeniorInnen, Gruppen ab 10 Personen, mit Tiroler Familienpass, Ö1-Club Card, ÖBB Vorteilscard u. a.